

räumliche Differenzierungen gibt, so wie *Dreierlei Schwäbisch in Vielerlei Sprechweisen*, sondern auch ganz bestimmte Arten des Sprachverhaltens, die von den soziologischen Orten der miteinander Sprechenden bestimmt sind.

Kurzum: Man findet vieles in diesem Buch, wenn man es liest, aber nicht alles. Man sollte das Gefundene nicht immer unesehen akzeptieren. Und schon gar nicht meinen: *Wer diese schwäbische Grammatik durchstöbert, ist im Bild.* Willy Leygraf

ERNST MEIER (Hg): **Schwäbische Volkslieder** mit ausgewählten Melodien. Unveränderter Nachdruck der 1855 in Berlin erschienenen Originalausgabe. Nachwort und Bibliographie: LUTZ RÖHRICH. Jürgen Schweier Verlag Kirchheim/Teck 1977. VIII, 432 und 13 Seiten. Pappband DM 19,80

Die Volksliedersammlung des aus Schaumburg-Lippe stammenden und in Tübingen als Orientalist lehrenden ERNST MEIER unterscheidet sich von anderen Sammlungen, die seit HERDER oder im Gefolge von «Des Knaben Wunderhorn» entstanden sind, durch das Fehlen aller poetisierenden Absichten. Hier wurden Texte – und auch Melodien – gesammelt, wie sie nun einmal im Umlauf waren; in keiner Weise wurde gebessert oder geschönt, auch Ergänzungen aus anderen Sammlungen hat ERNST MEIER sich nicht gestattet. Er wollte ein getreuliches Abbild dessen geben, was er tatsächlich vorgefunden hat – und zwar besonders in den Dörfern des Neckar- und Ammertals in der näheren Tübinger Umgebung. Da ist es nicht weiter verwunderlich, daß in großer Zahl mundartliche Texte notiert sind und daß die «Schelmenliedle» mit über 400 Beispielen einen beachtlichen Raum einnehmen. Diese zum Teil recht direkt und ohne alle «Verdrucktheit» von der Liebe handelnden Strophen nach Art der Schnaderhüpferln *haben ihre primäre Bedeutung als Tanzlied* (RÖHRICH). Sie geben manchen Aufschluß über dörfliche Lebensbedingungen und Lebensweisen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts – noch deutlicher oft als die übrigen Volkslieder, die gelegentlich eher so etwas wie eine poetisierte Gegenwart zum Alltäglichen darstellen und vermitteln. Gerade wegen der Informationen über das Alltagsleben des einfachen Volkes ist es verdienstvoll, daß der Verlag diese Sammlung zu so günstigem Preis wieder zugänglich gemacht hat.

Johannes Wallstein

GÜNTHER KAPFHAMMER: **Brauchtum in den Alpenländern.** Ein lexikalischer Führer durch den Jahreslauf. Verlag D. W. Callwey München 1977. 320 Seiten, 182 Abbildungen, 12 Farbtafeln und 2 Karten. Leinen DM 58,–

Mit unendlicher Mühe ist hier der Versuch unternommen worden, das Brauchtum im Alpen- und Voralpengebiet zu

erfassen und zu beschreiben. Dem Autorenteam ging es dabei um die *Darstellung bestimmter Phänomene im deutschsprachigen Alpengebiet, das als Raum gleicher Sprache als Einheit gesehen wird.* Der Untertitel läßt nun eigentlich erwarten, daß die Erscheinungen des Brauchtums, dem Jahreslauf entsprechend, datungsgemäß im sachlichen Zusammenhang erfaßt werden. Hier aber wird lexikalisch-alphabetisch nach Stichworten gearbeitet – und zwar in sehr eigenwilliger Weise: So finden sich z. B. Weihnachtsbräuche an mancherlei Stellen: unter dem Buchstaben K wie Krippe, unter S wie Sternsingen, anderes wieder unter W wie Weihnachten. (Im Sachregister aber gibt es unter W keine Angaben zu Weihnachten). Dasselbe zeigt sich bei Fastnachts- oder Faschingsbrauchtum und für manchen Themenkreis sonst.

Es wäre richtiger gewesen, die Ereignisse nach dem Jahreslauf zu ordnen. So muß man fast immer erst in einem der Verzeichnisse nachsehen: Nach dem Datum hat ein «Brauchtumskalender» die Ereignisse erfaßt, ihm folgt ein Sachweiser. Zusätzliche Seitenangaben wären bei diesen beiden Registern hilfreich gewesen. (Das Ortsregister weist dann Seitenzahlenangaben aus.) Soweit Literatur zu den einzelnen Ereignissen benützt wurde, ist sie angegeben, ebenso die örtlichen Informanten. Gelegentlich aber fehlt für den nicht des Dialekts Kundigen eine genauere Worterklärung. Was z. B. sind Perchten, was sind Prang-Stangen oder was bedeutet Ranggeln? Unter Wallfahrt nach St. Bartholomä wird das Ranggeln als *sportlicher Wettkampf alpenländischer Provenienz* bezeichnet – aber kein Hinweis auf die Angaben (unter R) zum Ranggeln am Hundstein mit der genauen Erklärung! Sachlich Zusammengehöriges erscheint so oft an ganz verschiedenen Stellen. Die vielen Abbildungen tragen zwar zum besseren Verständnis bei, aber alles in allem ist dieser lexikalische Brauchtumsführer doch recht schwierig zu benützen. Maria Heitland

IRMGARD HAMPP und PETER ASSION (Hgg): **Forschungen und Berichte zur Volkskunde in Baden-Württemberg 1974–1977.** (Band 3 der vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg herausgegebenen Reihe). Verlag Müller & Gräff Stuttgart 1977. 312 Seiten, 38 Abbildungen. Leinen Ein Querschnitt durch die volkskundliche Forschung der letzten Jahre – aber nicht ohne thematische Schwerpunkte. So läßt sich eine ganze Gruppe von Aufsätzen unter dem Obertitel «Volkstümliche Geselligkeit» zusammenfassen: *Stuttgarter Stadtteilstädte* (HEINZ SCHMITT), *Besenwirtschaften in Württemberg* (WOLFGANG ALBER), *Mannheimer Fastnacht* (GÜNTER LÖHR), *Karlsruher Fastnacht* (ERNST SCHNEIDER), *Historische Festzüge* (PETER ASSION), *Verwandtschaft und Verein* (ALBERT ILIEN, ÜTZ JEGGLE, WILLI SCHELVIES). Besonders hingewiesen sei außerdem auf den Aufsatz von MARTIN SCHARFE über *Protestantismus und Industrialisierung im Königreich Württemberg*, der sich von ganz anderer Seite dem Gegenstand nähert, den auch OTTO BORST in diesem Heft der SCHWÄBISCHEN HEIMAT behandelt: hier bei MARTIN SCHARFE geht es vor allem um die